

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Anstreichende Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pf. für die vierstellige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Metallteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Luisenstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Die letzten Kriegsereignisse.

Von Generalmajor J. D. von Gersdorff.

Ost.

sten. Eine der ereignisreichsten Wochen des Kriegsjahrs liegt hinter uns. Und es liegt nur in der Natur der Sache, daß wir sofort der bedeutendsten Ereignisse gedenken, das für alle Zukunft den Namen der „Winter-schlacht in Masuren“ führen wird. Wir ahnten nur, aber wir wußten es nicht, daß das neuntägige schwere Ringen begonnen hatte. Nur die Knappheit und Kargheit der Berichte aus dem Osten ließen darauf schließen, daß sich etwas Großes vorbereite. Und dann kamen die freudigen Boten aus dem Osten in wunderbarer Steigerung. Am 11. Februar verkündete der amtliche Bericht vom fortschreitenden Verlauf der Kämpfe in Ostpreußen trotz der Behinderung durch den hohen Schnee. Und tags darauf schon erfuhren wir, daß die Russen gezwungen wurden, ihre Stellungen östlich der Masurischen Seen aufzugeben. Zum ersten Male hören wir von der Kriegsbeute: zunächst sind's 26 000 Gefangene, mehr als zwanzig Geschütze und dreißig Maschinengewehre. Am 16. Februar sind in dem ausführlicheren Bericht über die neuntägige Schlacht die beiden Männer genannt, die in glänzender Weise die „mit alter Meisterhaft“ von Generalfeldmarschall von Hindenburg geleiteten Operationen durchgeführt haben: Generaloberst von Eichhorn und General der Infanterie von Below. Wir hören, daß die russische 10. Armee in nahezu völliger Einkreisung vernichtend geschlagen worden ist. Und jetzt sind's schon über 50 000 Gefangene, über vierzig Geschütze und sechzig Maschinengewehre. Aber die Zahlen erhöhen sich noch weiter, und am 18. erfahren wir, daß die Kriegsbeute „bisher“ 64 000 Gefangene, einundsechzig Geschütze, über hundert Maschinengewehre und unübersehbare weiteres Kriegsmaterial beträgt. Dazu der hoffnungsvolle Zusatz: „Mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahlen darf gerechnet werden.“ S. M. der Kaiser, der den entscheidenden Gefechten in der Mitte unserer Schlachtlinie beizuwohnte, konnte am Mittwoch dem Oberpräsidenten Ostpreußens telegraphieren: „Unser liebes Ostpreußen vom Feinde frei.“ Auch in dem Telegramm an den Reichskanzler konnte der Kaiser seine Freude über diesen „herrlichen Erfolg“ ausdrücken, die nur durch den Anblick des von dem, jeden menschlichen Fühlens baren, Feinde in sinnloser Wut verwüsteten schönen Masurenlande beeinträchtigt werden.

Schon in dem amtlichen Bericht vom 19. Februar war „von noch andauernden Kämpfen an anderen Stellen“ die Rede. Langsam löstete sich der Schleier. Am 15. erfahren wir, daß die Russen von Tisitz über Piktupönen aus Ostpreußen gegen Tauroggen vorrückt wurden. Ein historischer Boden! Bei Piktupönen fand im russischen Winterfeldzug Napoleons I. das letzte Gefecht preußischer Truppen gegen Russen statt. Dieser Ort war ferner der Aufenthalt des Königs Friedrich Wilhelm III. und der

Königin Luise während der Verhandlungen, die zum Tisitzer Frieden führten. Bei Tauroggen schloß Nord die bekannte Konvention, die den ersten Schritt zur Befreiung Deutschlands vom französischen Joch bedeutete. — In der Gegend von Tauroggen und im Gebiet nordwestlich von Grodno dauerten die Verfolgungsgefechte auch am Donnerstag fort. Dasselbe gilt vom Waldgebiet östlich von Augustow. Dieser Ort, südlich von Suwalki, östlich von Lyda, und westlich von der Njemen-Festung Grodno gelegen, wurde von den unsrigen überschritten. Augustow war bereits nach der ersten Befreiung Ostpreußens in unserm Besitz, mußte indes nach harten Kämpfen gleichzeitig mit Suwalki wieder geräumt werden.

Gleichzeitig mit unseren Erfolgen in Ostpreußen machten unsere tapferen Grenzwächter in Polen rechts der Weichsel Fortschritte. Sie besetzten am 11. Februar die Stadt Sierpc. Tags darauf überschritten sie die Strwa. Diese ist ein Nebenfluß der Weichsel und mündet 10 Kilometer stromabwärts von Plozt, nachdem sie nordwestlich von Sierpc die Straße Rypin-Plozt gequert hat. Am 14. Februar besetzten die unsrigen Racionz. Dieser Ort liegt halbwegs zwischen Sierpc und Plozt, das wir gleichfalls zugleich mit Zielst (am 15. Februar) besetzt haben, an der Straße, die weiter nach Nowo-Georgiewsk und Warschau führt. In der Luftlinie ist Racionz vom Festungsdreieck Warschau 45 Kilometer entfernt. Mithin sind es noch zwei Tagesmärsche bis dahin. Immer weiter löstet sich das Geheimnis, das über den Kämpfen und Siegen in Ostpreußen lag. In den Kämpfen bei Plozt-Racionz, die endgültig zu unseren Gunsten entschieden sind, wurden bisher 3000 Gefangene gemacht.

Die russische Kolonne, die von Lomza auf Kolno-Johannisburg vorgegangen war, wurde am 13. Februar geschlagen und mußte 700 Gefangene und sechs Maschinengewehre in unseren Händen zurücklassen. Aber der besiegte Feind wurde von frischen Truppen, die aus Lomza, der zwischen Ostrolenka und Ossowiec gelegenen Rarow-Festung hervortraten, aufgenommen, so daß unsere Truppen zu neuem Angriff schreiten mußten.

Auch unsere Bundesgenossen haben in der Berichtswoche sowohl in den Karpathen als am Duklapaß, wo sie zum Angriff übergingen und sibirische Truppen von den beherrschenden Höhen herabwarfen, als namentlich in der Bukowina bedeutende Erfolge erringt. In der Bukowina gelang ihnen der Durchbruch durch das Karpathengebirge. Sie drangen bis Czernowitz, der Landeshauptstadt, und nordöstlich sogar bis zum Pruth nach Kolomea vor, das sie zugleich mit dem fliehenden Feinde erreichten, so daß sie die von den Russen schon vorbereitete Sprengung der Pruthbrücke verhindern konnten. Schon bis zum 13. Februar betrug die Zahl der von den Verbündeten in den Karpathen gemachten Gefangenen 29 000.

West.

Am Schluß der vergangenen Berichtswoche hatten wir die Lage im Westen wenig verändert gefunden. Die

neue Woche beginnt mit einem abermaligen Erfolg unserer Waffen am 10. Februar in den Argonnen, wo wir immer mehr Boden gewinnen. Auffallend groß ist die Zahl der Gefangenen, die wir in den letzten Tagen im Westen machen konnten. Ein Zeichen dafür, daß bei unseren Gegnern die bisherige Fähigkeit nachgelassen hat. In den erwähnten Kämpfen vom 10. Februar wurden 7 Offiziere, 486 Mann gefangen genommen und zugleich 6 kleine Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet. Tags darauf fielen bei Souain, an der bekannten Stelle, an der Straße Chalons-Conzier in der Champagne 4 Offiziere, 478 Gefangene in unsere Hände. Am 12. Februar war unseren Waffen nördlich von Massiges (nordwestlich St. Menchould, an der Straße Verdun-Suippes) ein durchgreifender Erfolg beschieden, der unseren Sieg vom 3. Februar vervollständigte. Zu den 2 Kilometern der französischen Stellung, die wir damals erstürmt hatten, kamen am 12. ds. noch weitere 1200 Meter hinzu. Das Dorf Norroy und eine weithin davon gelegene Höhe, die wir am 13. den Franzosen entzogen hatten — dabei waren abermals 2 Offiziere und 151 Mann zu Gefangenen gemacht worden — räumten wir allerdings am 18. Februar wieder, nachdem wir die feindlichen Befestigungen zerstört hatten. In den Vogesen erstürmten die unsrigen am 13. die Orte Hilsen und Obersengern, die beide im Lautale liegen. Die Lauch ist ein Nebenfluß der Ill, der in den Vogesen entspringt und bei Kolmar mündet. Dabei fielen 135 Gefangene in unsere Hände.

Die Meldungen von unseren großen Siegen im Osten scheinen bei den Franzosen und Engländern die trügerische Hoffnung erweckt zu haben, daß die deutsche Mauer im Westen jetzt leichter zu berennen sein werde. An mehreren Stellen versuchten die verbündeten Feinde mit besonderer Heftigkeit anzugreifen: in Nordfrankreich, südlich von La Bassée, nordöstlich von Reims, in der Champagne, überall an wohlbekannten Stellen. Bei La Bassée machten wir 4 Offiziere und 170 Mann, in der Champagne, nördlich Perthes, wo die Franzosen besonders hartnäckig angriffen, insgesamt 11 Offiziere, 785 Mann zu Gefangenen. In den Argonnen waren die unsrigen die Angreifer, erstürmten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung und brachten 350 Gefangene ein. Die Zahl der nordöstlich von Reims gemachten Gefangenen hat sich auch von Tag zu Tag erhöht und den Franzosen, die hier besonders schwere, blutige Verluste zu beklagen haben, ist die Lust zu weiteren Vorstößen vergangen. So sind alle Hoffnungen des Gegners, daß unsere erhöhten Anstrengungen im Osten eine geringere Widerstandskraft im Westen zur Folge haben werden, zu Schanden geworden.

Tauroggen und Czernowitz.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

D. R. — An den beiden äußersten Punkten der östlichen

Die Totenwiese von Lorette.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

sten. Mitten in dem von dem Feinde gehaltenen Gebiet auf einer Anhöhe liegt Notre Dame de Lorette; der Ort ist oft in den Berichten der Obersten Heeresleitung genannt worden. Erst in den Anfangstagen dieses Monats gab es noch heftige Artilleriekämpfe um diese Ortschaft, die einstmal das Ziel der Wallfahrer aus dem Kohlengebiet war. Heute ist sie eine Stätte von Ruinen. Auf dem Abhang der Anhöhe ziehen sich hellgelbe Streifen die Gräben und Sappen der Feinde hin, ein paar hundert Meter weiter abwärts dehnt sich zwischen zwei zierlichen Forstanlagen eine grüne Wiese. Auf diesem Wiesenplan hatten die Franzosen schwere Verluste, und seit vielen Wochen liegen ihre Toten unbestattet vor ihrer Front. An klaren Tagen sieht man von den deutschen Stellungen aus die gefallenen Krieger. Das grelle Rot ihrer Bekleidung leuchtet auf dem grünen Grund der Wiese, welcher die Deutschen die Bezeichnung „Die Totenwiese von Lorette“ gaben. Wenn einstmal ein Deutscher der gefallenen Franzosen auf dieser Totenwiese erstehen wird, sollen nur drei Worte darauf prangen: „Gott strafe England!“

Das Kohlengebiet von Lens ist ein hügeliges Land. In den Mulden liegen Dörfer und kleine Schlösser. Wo die deutschen Soldaten hier untergebracht sind, weiß ich wahrhaftig nicht. Ich sah aufrichtig gesagt fast keinen. Die müssen hier prächtig eingegraben sein. Jedes Gebiet gibt dem Stellungskrieg auch einen anderen Charakter, und es ist geradezu staunenswert, auf welche geniale Ideen manche Offiziere verfallen, um das Wort eines kühnsten Heerführers, daß der moderne Krieg ein Problem der Technik ist, zu erfüllen. Ein Hauptmann,

der im Frieden sein Gut verwaltet, hat hier von der Umgebung gelernt. Er hat Schacht und Stollen in einen Berg getrieben und sich auf diese Weise einen Beobachtungsstand geschaffen, dem der Feind nichts anhaben kann. Und diese grandiose Leistung hat er mit nur wenigen Soldaten zustande gebracht.

Man steht plötzlich an einem Hügelabhang vor einem Stolleneingang. „Bitte einzutreten“, sagt der lebenswürdige Führer und weist dabei auf eine Holztafel mit der Aufschrift „Hühe hoch, Kopf bücken.“ Und nun windet man sich etwa 150 Meter durch einen Stollen, der rechts und links mit Holzern gepölzt, mit Brettern belegt ist, welche Querleisten tragen und eine Holzdecke besitzt. Zwei kleine Lichtschächte führen einige Meter hoch aus dem Stollen. Sie sind natürlich entbehrlich, wenn man elektrische Taschenlampen verwendet.

In der Mitte des Stollens führt eine Tür in eine Fernsprechzelle, in der es wohl wenig frische Luft aber dafür mehr Sicherheit gibt. Aus dem Stollen tritt man in einen von einer Tür abgeschlossenen Raum von etwa zwei Meter Breite und vier Meter Länge. Das ist der Beobachtungsstand einer Batterie, welche — man darf es ja verraten — mehrere Kilometer entfernt davon steht. In die Bergwand ist ein dünner Schlich geschnitten, der eben noch einem Scherenfenster Ausblick gewährt. Und da ja dieser Beobachtungsstand einige Meter unter der Erde liegt, ist er auch gegen schwere Granaten der Feinde geschützt. Eine Bank und ein Klapptisch sind die ganze Einrichtung des taghellen Raumes, an dessen Wänden Karten und Panoramafolien hängen. Eine zweite Tür führt in einen Seitenstollen, aus dem man nach etwa fünfzig Schritten wieder ans Tageslicht gelangt.

Voller Bewunderung für die großen Leistungen technischer Natur habe ich diesen Beobachtungsstand ver-

lassen, der dem Feinde schon manchmal gefährlich wurde. Auf diesem Wege fühlt man, daß das Volk der Dichter und Denker hier in Waffen steht. Tief in die Erde greift seine eiserne Hand, zhe es den Finger an die Zündschnur legt. Es macht sich die Kräfte der Natur botmäßig, die in keinem Kriegsbudget verzeichnet standen und trägt auf den Armen der Wissenschaft und der Technik den Sieg immer tiefer ins feindliche Land.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Parade in Lille.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

sten. Auf dem großen Place de la Republique in Lille gibt es eine Parade. Diesmal sind bayrische Truppen gestellt, unter ihnen Münchener Landwehr. Der König von Bayern ist in Lille zu Gast, und bevor er an die Front zu seinen braven Landeskindern eilt, will er sie in Lille beglücken.

Der Morgenwind rötet die Wangen. Ueber dem Platz zieht ein deutscher Flieger seine Kreise. Man würde diesen strammen Truppenkörpern nicht ansehen, daß sie wochenlang im Schützengraben lagen. Die feldgrauen Mäntel sind blühblau, nur ein Hauptmann konnte die Fleden vom flandrischen Schlamm nicht aus dem Mantel bringen, der drei Duzend Gefechte sah. Und beinahe neidisch blickten Kameraden auf dieses Ehrenkleid.

König Ludwig kommt an der Seite seines Sohnes. Ein donnerndes „Morgen Majestät“ begrüßt den Landesherrn, der mit dem Marschallstab in der Rechten die in U-Form aufgestellte Front seiner Bayern abschreitet, während die Musikkapelle die bayrische Hymne spielt. Dann geht es in einen lustigen Marsch über. Die Truppen defilieren. Kron-

Kampffront geht es nach wie vor gut vorwärts. Hoch im Norden wurde Tauraggen besetzt, bekannt durch die Konvention vom 30. Dezember 1812, die wohl die Befreiung vom napoleonischen Joch einleitete — die aber freilich nicht in Tauraggen, sondern in dem südlich davon gelegenen Pöschken abgeschlossen wurde. Im Süden verstanden die verbündeten Truppen sich der Landeshauptstadt Czernowiz zu bemächtigen. Czernowiz war ja im vergangenen Herbst schon einmal von den Russen eingenommen worden. Als aber dann die berühmte Reugruppierung der deutsch-österreichisch-ungarischen Kräfte die Zuträufung auch der 1. u. 2. Streikräfte nach Westpolen nötig machte, kamen die Russen wieder. Wir hoffen, daß sie nunmehr endgültig aus der Hauptstadt der Bukowina vertrieben sind, die ja als Sitz einer deutschen Universität zugleich ein Mittelpunkt deutscher Kulturarbeit ist. Die Räumung von Czernowiz geschah unter dem starken Druck, den die verbündeten Truppen nicht allein von Süden, sondern auch von Osten her auszuüben vermochten. Durch die Einnahme von Kolomea wurden die Russen eben ihres stärksten Stützpunktes in Ostgalizien beraubt. Begreiflicherweise suchen sie hier das verlorene Gelände wieder zu gewinnen. Aus dem Hauptquartier unserer Verbündeten erfahren wir, daß russische Verstärkungen aus der Richtung Stanislaw nordwestlich Kolomea vorgegangen sind, und daß sich nördlich der Linie Radworna-Kolomea neue Angriffe entwickelt haben, die bei Ausgabe des amtlichen Berichts noch andauern. Die wütenden Angriffe der Russen in den Karpathen auf der Straße Duka-Wyższow, die den Druck des äußersten rechten Flügels der Verbündeten am Pruth mit einem Gegendruck aufzuhalten suchten, blieben erfolglos.

Auch nördlich der Weichsel haben ja die Russen unseren Vorstoß gegen den Njemen durch Angriffe an der Bobr- und Narew-Linie zu flankieren versucht. In der Gegend Kolno, nördlich Komza sind die Kämpfe noch nicht beendet. Westlich davon bei Wyższynica, nördlich des Brückenkopfes Ostrolenka, sind wir im Vorgehen. Westlich davon aber, am Bobr, haben wir den feindlichen Widerstand, der von Ossowicz ausging, ja bereits am 16. Febr. gebrochen. Die Unseren haben, wie wir jetzt von unserer Obersten Heeresleitung erfahren, den Bobr bereits überschritten, denn Suchawola, wo die letzten Verfolgungskämpfe stattfanden, liegt südlich jenes Flusses auf der Linie, die sich von Grodno nach Ossowicz hinzieht. Im übrigen hören wir, daß diese Verfolgungskämpfe, wie auch nordwestlich Grodno, vor dem Abschluß stehen.

Die Offensive in Masuren ist ihrem Ziele nahe. Wir haben das feste Vertrauen, daß es die Einleitung zu weiterem glücklichen Vorgehen war.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Franzosen in der Champagne erneut versucht, unsere Front zurückzudrängen, aber ihre Angriffe brachen bereits unter unserem Feuer zusammen. Die wiederholten Vorstöße scheinen die Kraft der Angreifer doch erheblich erschöpft zu haben. Wir vermochten nun wiederum einen Teil der von ihnen am 16. Februar genommenen Grabenstücke ihnen zu entreißen. Ebenso setzten wir uns wieder in einem Grabenstück fest, das wir zwischen Lille und Arras verloren hatten. Ein neuer Angriff der Franzosen östlich Verdun kostete den Feinde schwere Verluste. Bei Busse in den französischen Vogesen erzielten wir einen kleinen Gewinn. Großes hat sich, wie man sieht, im Westen nicht ereignet, aber wir dürfen es immerhin mit Befriedigung feststellen, daß die letzten Tage den Feinden allein im Stellungskrieg mindestens 2000 Gefangene gekostet haben; am 17. wurden 1000 gemeldet, am 18. noch einmal rund 500 und am 19. wiederum gegen 500.

Aus dem Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 19. Febr. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Straße Arras-Lille sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. besetzten Teil unseres Grabens hinausgeworfen.

In der Champagne gingen die Franzosen erneut zum Teil mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter unserem Feuer völlig zusammen; weitere 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die von den Franzosen am 16. eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teil von uns wiedergewonnen.

prinz Rupprecht, der Armeekommandant, führt seinem Vater die prächtigen Bayern vor. Wie aus Erz gegossen marschiert seine schlanke, zähe Gestalt an der Spitze der Truppen. Tiefer Ernst liegt auf seinen Zügen, als wollten sie melden: „Das, mein Vater sind Deine wackeren Bayern! Vor ihrem Heldenmut weichen die Franzosen in Lothringen und im Elsaß. Mit diesen Soldaten stürmen wir das Fort von Camp des Romains und manch andere französische Festung! Vor diesen Söhnen unserer bayrischen Berge zittert die englische Krämerseife. Mit diesen meinen Helden bring ich Dir den Sieg nach Hause!“ Und die Stifel der Bayern schlagen auf das Pflaster des Platzes der Republik, das es mit dem Denkmal Jaidherbes erzittert.

Der König begrüßt hierauf alle Offiziere, während sein Sohn mit einigen Generalstabsoffizieren plaudert. Wie liebenswürdig kann dieses vordem so ernste Gesicht lächeln. Photographen — natürlich in Uniform — schwirren wie Bienen um die Gruppen. Der König reicht jedem der Offiziere die Hand. Er wird nicht müde zu fragen und zu loben. Eine halbe Stunde später ziehen die Truppen mit klingendem Spiel über die Boulevards von Lille, und der Platz der Republik liegt wieder in Stille da zwischen der vornehmen Grandezza der Präfektur und dem eleganten Palaste der schönen Künste.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Bei dem gemeldeten französischen Angriff gegen Beurevilles-Bauquois machten wir fünf Offiziere und 479 Mann unverwundet zu Gefangenen.

Deftlich Verdun bei Combrès, wurden die Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

In den Vogesen erstürmten wir die Höhe 600 südlich Busse und eroberten zwei Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Tauraggen ist gestern von uns genommen. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola stehen vor ihrem Abschluß.

Der Kampf nordwestlich Kolno dauert noch an.

Südlich Myszyne warfen wir die Russen aus einigen Ortschaften.

In Polen nördlich der Weichsel fanden beiderseits der Weichsel östlich Raczyn kleinere Zusammenstöße statt.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Allerlei Meldungen.

Luftschiff „L. 4“ ebenfalls verloren.

Berlin, 19. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) In dem schweren Südweststurm, dem am 17. Februar das Luftschiff „L. 3“ zum Opfer fiel, ist, wie wir erfahren, auch das Luftschiff „L. 4“ verlorengegangen. Es ist infolge von Motorenschaden bei Blaavands-Hul in Dänemark gestrandet und später nach See abgetrieben. Von der Besatzung sind elf Mann gerettet, darunter der Kommandant; vier werden vermißt. Die Geretteten sind vorläufig in Vaarbo untergebracht worden.

Osterr.-ungarisches Hauptquartier.

Wien, 19. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: An der Front in Russisch-Polen herrschte gestern lebhaftere Gefechtsaktivität, da die Russen zur Verschleierung von Bewegungen hinter der Gefechtslinie ihr Artillerie- und Infanteriefeuer verstärkten. Hieraus entwickelten sich in mehreren Abschnitten Gefechtsaktionen, die zur Vertreibung vorgeschobener russischer Abteilungen führten.

In Westgalizien gingen Teile unserer Gefechtsfront zum Angriff über und nahmen einige Vorstellungen der feindlichen Schützenlinie. In ihrem Gefechtsabschnitt erstürmten die Tiroler Kaiserjäger in Ueberraschendem Anlauf eine vom Gegner seit Wochen besetzte und mit Hindernissen umgebene Ortschaft und nahmen 300 Mann gefangen.

Die Kämpfe in den Karpathen werden mit großer Hartnäckigkeit weitergeführt. Nördlich Radworna und Kolomea wiesen unsere Truppen Vorstöße der Russen unter großen Verlusten des Gegners zurück. Die Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu.

Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Serben in letzter Zeit wiederholt offene Städte an unserer Grenze mit Geschütz beschossen. So wurden auf Semlin am 10. dieses Monats circa 100 Schüsse aus schweren Geschützen abgegeben. Hierdurch wurden mehrere Gebäude, darunter das Hauptpostamt, beschädigt, Zivilpersonen verwundet, auch zwei Kinder getötet. Am 17. wurde Mitrowica beschossen. Das Kommando der Balkan-Streitkräfte hat hierauf Belgrad durch schweres Geschütz kurze Zeit bombardieren lassen, und durch einen Parlamentär den Höchstkommmandierenden verständigt, daß in Zukunft jede Beschädigung einer offenen Stadt mit einem gleichen Bombardement beantwortet werden wird.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus der italienischen Kammer.

Rom, 19. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Am Schluß der heutigen Kammer Sitzung wurde ein Antrag Marangoni, das Budget der auswärtigen Angelegenheiten nach dem des Postministeriums zu beraten, infolge des Widerspruchs des Ministerpräsidenten Salandra in namentlicher Abstimmung mit 254 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Eugenio Chiesa fragte die Regierung, an welchem Tage sie über eine von ihm eingebrachte Resolution beraten lassen wolle. Andere Kammermitglieder verlangten von der Regierung, Erklärungen über die auswärtige Politik. Salandra erklärte zugleich im Namen des Ministers des Auswärtigen Sonnino, daß die Regierung an ihren Erklärungen vom Dezember bis jetzt nichts zu ändern hätte, und hat Chiesa, auf seiner Resolution nicht zu bestehen; im Falle, daß er es dennoch täte, hat er die Kammer, deren Behandlung um sechs Monate zu verschieben. Chiesa erklärte, von Salandras Versicherungen Kenntnis zu nehmen und nie auf der Androhung einer Erörterung über seine Resolution zu bestehen, welche jedoch als Meinungsaustruck des Einbringers auf der Tagesordnung verbleiben werde.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 19. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Heute früh beschossen englische und französische Schiffe die Außenforts der Dardanellen. Sie gaben ungefähr 400 Schüsse ab, konnten aber keinen Erfolg erzielen. Ein einziger Soldat wurde durch abgeschossenes Gestein leicht am Bein verletzt.

Konstantinopel, 19. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Agence Mill“ in Erzerum meldet: Die russische Armee treibt ihre Wildheit bis zur Niedermetzelung von Frauen und Kindern. Mehrere solcher unglücklichen Opfer finden sich in den Städten Tauschkero in Artwin.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 20. Februar 1915.

* An Herrn Stefan Holzhausen wurde anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläums seitens der Stadt folgende Glückwunschkarte gerichtet:

Bad Homburg v. d. Höhe, 18. 2. 1915.

Euer Hochwürden

blicken mit dem heutigen Tage auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurück.

Es erfüllt uns mit Freude, daß es Ihnen beschieden ist, auf eine so lange und segensreiche Wirksamkeit zurückblicken zu können.

Wir sprechen Ihnen zu diesem Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche aus und geben der Hoffnung Ausdruck, daß es Ihnen vergönnt sein möge, noch viele Jahre Ihres Amtes walten zu können in Gesundheit und Wohlergehen.

Der Magistrat:

gez. L ü b k e, Oberbürgermeister.

* Kurtheater. Am Donnerstag, den 25. Februar, kommt das vieraktige Lustspiel „Husarenliebe“ von G. Kadelburg und R. Skowronow zur Aufführung.

* Verein für Kunst und Wissenschaft. Im großen Saale des Kurhauses sprach gestern Abend Herr Dr. Herwarth von Bittenfeld über „Belgien“, eine Darstellung und Beurteilung seiner Geschichte bis zur Gegenwart. Der Vortragende greift dabei zurück bis zur Römerzeit, in welcher Belgien ein Teil von Gallien (Gallia belgica) war. Dann reist er Glied an Glied der politischen Ereignisse dieses Landes, bis sie zur Kette wurden durch das Bündnis mit Nationen, die seine natürlichen Feinde von jeher eigentlich sein mußten. Nach der lüdenlosen Darstellung der älteren Geschichte Belgiens, berührte Herr von Bittenfeld noch kurz meist bekannte Geschehnisse der jüngsten Vergangenheit, welche das Schicksal des Königreiches befestigten.

Wir sind wohl nicht die einzigen, die den Wunsch übrig hatten, nach dem geschichtlichen Werdegang dieses Volkes etwas eingehender über die gegenwärtigen Verhältnisse des Landes, in welchem wir ein Generalgouvernement errichtet haben, belehrt zu werden, aber Herr v. Bittenfeld meinte mit Goethe: „Das Beste, was du wissen kannst, darfst du den Leuten doch nicht sagen.“ An der augenblicklichen Notwendigkeit, manchmal das „Beste“ verschweigen zu müssen, wird wohl niemand rütteln können, so sehr es auch im Interesse der Vertiefung unserer Weltanschauung zu beklagen ist.

Seinen Vortrag unterstützte Herr v. Bittenfeld durch eine Reihe von Vortragsbildern, Naturgenien, Städtebilder und Kunstdenkmäler.

* Vortrag über Volksernährung. Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins läßt morgen, Sonntag, den 21. Februar, durch Fräulein Gabelberger einen Vortrag über „Volksernährung“ halten. Da zu erwarten steht, daß der Vortrag einen großen Zuhörerkreis, besonders durch unsere Hausfrauen, findet, so wurde der größte hier zur Verfügung stehende Raum, die Erlöskirche, als Versammlungsort gewählt. Der Vortrag beginnt pünktlich um 8 Uhr. Zu dem Vortrage, der namentlich ist und zu dem alle Konfessionen herzlich eingeladen sind, möchten wir folgendes bemerken: „Niemand verkenne den Ernst unserer Lage, niemand glaube, daß ohne gewissenhafte Arbeit, ohne strenge Selbstdisziplin, ohne den uneingeschränkten Willen zur Enthaltung und Entbehrung das Ziel erreicht, der Vernichtungsplan unserer Feinde zu Schanden gemacht werden kann. Der Vortrag wird dazu dienen, in den breiten Schichten der Bevölkerung das Verständnis zu wecken, worauf es jetzt ankommt. In jedem Haushalt muß den verantwortlichen Personen eingeschärft werden, daß angesichts der überaus ernsten Schwierigkeiten, denen unsere Volksernährung begegnet, ein gedankenlos-gleichgültiges Indifferentseinleben von unheilvoller Wirkung sein kann. Wir werden zu hören bekommen, was Recht und Unrecht ist in der Ernährungsfrage und was jeder an seinem Teil durch Sparlichkeit und häusliche Ordnung zu dem Gelingen des Ganzen und damit zu einem glücklichen Ausgange des uns ausgezwungenen Krieges beitragen kann.“

thp. Der Stenographenverein Stolze-Schrey hielt gestern Abend in seinem Vereinslokale „Frankfurter Hof“ seine diesjährige Generalversammlung ab, die einen zahlreichen Besuch seitens der Mitglieder aufzuweisen hatte. Der 1. Vorsitzende, Herr F. Schlottner, begrüßte die Erschienenen und gab einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr, das für den Verein als ein gutes genannt werden kann, obwohl ein Abgang des Krieges auch hier nicht spurlos vorübergegangen ist. Dem Jahresbericht folgendes entnommen: Der Verein zählte Ende 1914 110 Mitglieder und ist somit wiederum ein erfreuliches Steigen der Mitgliederzahl festzustellen. Von diesen stehen 25 im Felde und sind 2 davon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Auch der Verein gedenkt ihrer und läßt ihnen regelmäßig Feldpostsendungen zugehen, die an dankbare Empfänger gelangen, wie die vorliegenden Schreiben aus dem Felde beweisen. Zur Ausbreitung und Pflege der Kurzschrift, sowohl in Schul- wie in Debattem-Schrift fand im verflossenen Berichtsjahre eine ausgedehnte Unterrichtstätigkeit statt. In Ausführung eines Beschlusses der vorigen Hauptversammlung sollten die fleißigsten Besucher der Übungsabende mit Auszeichnungen bedacht werden und wurden daher in der Versammlung 10 Mitglieder diese in Gestalt von Bücherpreisen zuerkannt. Auch bei auswärtigen Wettbewerben in Fudba sowohl wie in Oberursel hat der Verein im letzten Jahre wiederum eine große Anzahl von Preisen, zum Teil bis in die höchsten Abteilungen errungen. Besonders gedacht soll hierbei werden den Ueberragungen der Arbeiten in fremden Sprachen, die mit besonderen Preisen anerkannt wurden. — Der Kassenbericht, erstattet vom Kassierer Herrn Georg Schlottner, zeigt ein erfreuliches Bild und findet die Zustimmung der Versammlung. Erwähnt soll hierbei ein Geschenk der Amtspartei an den Verein im Betrage von 50 Mk. werden, für das der Kasse der Dank des Vereins erstattet wird. Als Beitrag für das Rote Kreuz hat der

Berein 50 Mk. gestiftet. Von einer neuen Vorstandswahl wird auf Vorschlag der Versammlung abgesehen, so daß sich dieser für das Jahr 1915 wie folgt zusammensetzt: Ferd. Schlotter, 1. Vorsitzender, Amtsgerichtsekretär C. Schüller, 2. Vorsitzender; Friedr. Schmidt, Schriftführer; Georg Schlotter, Kassierer; Karl Mathay, Bibliothekar; Karl Schlotter, Kassierer; Georg Herzberger, Beisitzer, sowie die Damen Greger und Georg Herzberger. — Da vorausgesetzt, Minna Schüller und Erna Holzmann. — Da vorausgesetzt, in der nächsten Zeit auswärtige Wettstreiter nicht teilzunehmen werden, wird der Verein, um seinen Mitglieder zu geben, ein Vereinswettbewerb veranstalten, der die schulspflichtigen Leistungen in Schönschrift, in der die schulpflichtigen Leistungen in Schönschrift werden auch Wettstreit durch die besonders hierzu geschaffenen Wanderausgaben, die sich im Verein großer Beliebtheit erfreuen, gepflegt werden. — Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten schließt der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß auch das neue Vereinsjahr dem Verein und der Schönschrift durch Einsetzen aller Kräfte zum weiteren Aufschwung gereichen möge, nachdem vor allem die Grundlage hierzu geschaffen und unser Vaterland der gewünschte segensreiche Frieden vergönnt sein möge.

Ein Musterpatriot. Bei einer Hausdurchsuchung beschlagnahmte die Frankfurter Polizei bei dem Kaufmann Gg. Schumann, Frankfurter Platz, nicht weniger als 330 Zentner Mehl, die der fürsorgliche Familienvater in einer Kiste und in einzelnen Zimmern seiner Wohnung versteckt hatte. Der gewaltige Mehlvorrat war von Großmutter nicht angemeldet.

Die Wunder der Chirurgie. In einem Ladengeschäft der Königsteiner Straße in Höchst a. M. erzählte eine

Frau vom Lande, was ihr Sohn aus dem Kriege heimgeschreiben habe, und dabei ließ sie auch einfließen, daß die „Doktor“ heute in den Feldlazaretten den Verwundeten einfach die zerhackten Arme und Beine abschnitten und sie durch „noch gute Gliedmaßen“ der Gefallenen ersetzten. Als man ihr den Unsinn ausreden wollte, wurde sie ernstlich grob und entgegnete: „Was unser Philipp haarschneid, kann mer glaawe; er hot selbst schon aan französisch Baan!“

† Hedderheim, 19. Febr. Der fast erblindete 59jährige Arbeiter Ludwig Frey stürzte in der Dunkelheit in die Röhre und ertrank. Die Leiche wurde heute früh aufgefunden.

† Limburg, 18. Febr. Nach langem Leiden starb hier am Mittwoch der Direktor des hiesigen Gymnasiums Karl Theodor Bedmann. Der Berewigte, der sich als Neuphilologe in den deutschen Schulkreisen eines ausgezeichneten Rufes erfreute, stand erst seit vier Jahren an der Spitze unserer Anstalt. Er hat ein Alter von 58 Jahren erreicht. Als langjähriger Vorsitzender des Neuphilologischen Vereins der Provinz Hessen-Rheinland und Herausgeber vorzüglicher Sprachbücher wird Bedmann in der Schulgeschichte der Heimat für immer einen Ehrenplatz einnehmen.

† Mosfeld, 19. Febr. In der Wohnstube des Hofgutes Krauseberg explodierte gestern Abend aus unbekannten Ursachen die Petroleumlampe. Das umherfliegende Öl setzte im Augenblick die im Zimmer anwesenden Eheleute Hermann in Brand. Beide Leute liegen, einer Feuerfäule gleichend, auf die Straße, wo ihnen zwar bald von rasch herbeieilenden Nachbarn die erste Hilfe zuteil ward. Doch waren die Brandwunden derart schwer, daß

Frau Hermann nach kurzer Zeit verstarb. Der Mann liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Febr. (Borm.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz:

In der Champagne nördlich Perthes und nördlich Vesmenils setzten die Franzosen gestern mit sehr starken Kräften an. Alle Versuche des Gegners, unsere Linien zu durchbrechen, scheiterten. An einigen Stellen gelang es ihm, in unsere vordersten Gräben vorzudringen. Dort wird noch gekämpft. Im übrigen wurde der Gegner unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Auch nördlich Verdun wurde ein französischer Angriff abgeschlagen. Bei Combrès machten die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung erneute Vorstöße. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Vogesen nahmen wir die feindliche Hauptstellung auf den Höhen östlich Sulzern in einer Breite von 2 Kilometern, sowie den Reichsaufstieg westlich Münster im Sturm. Um die Höhen nördlich Mühlbach wird noch gekämpft. Megeral und Sondernach wurden nach Kampf von uns besetzt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz:

In der Gegend nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola ist keine wesentliche Änderung eingetreten. Südöstlich Kolno ist der Feind in die Vorstellungen von Komja zurückgeworfen. Südlich Myszynek und nordöstlich Czarny und östlich Raczon fanden Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Bekanntmachung

betr. die Herstellung von Backware und dem Brot-, Kuchen- und Mehlverkauf.

Die folgenden Vorschriften der Bundesratsverordnung über die Bereitung von Backwaren vom 5. Januar (A) und über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar (B) werden zur allgemeinen Nachachtung nochmals bekannt gemacht:

A.

Als Roggenbrot im Sinne dieser Verordnung gilt jede Backware, mit Ausnahme des Ruchens, zu deren Bereitung mehr als dreißig Gewichtsteile Roggenmehl auf 70 Gewichtsteile an anderen Mehlen oder mehligartigen Stoffen verwendet werden.

Als Weizenbrot im Sinne dieser Verordnung gilt, abgesehen von dem Falle des § 5 Absatz 4 Satz 2 jede Backware, mit Ausnahme des Ruchens, zu deren Bereitung Weizenmehl verwendet wird.

Als Kuchen im Sinne dieser Verordnung gilt jede Backware, zu deren Bereitung mehr als zehn Gewichtsteile Zucker auf neunzig Gewichtsteile Mehl oder mehligartigen Stoffe verwendet werden.

Bei der Bereitung von Brot dürfen ungemischtes Weizenmehl, Weizen- und Roggenmehlmischungen nicht verwendet werden.

Bei der Bereitung von Weizenbrot muß Weizenmehl in einer Mischung verwendet werden, die dreißig Gewichtsteile Roggenmehl unter hundert Teilen des Gesamtgewichts enthält; der Weizengehalt kann bis zu zwanzig Gewichtsteilen durch Kartoffelmehl oder andere mehligartige Stoffe ersetzt werden.

Weizenbrot darf nur in Stücken von höchstens hundert Gramm Gewicht bereitet werden, soweit nicht die Landeszentralbehörde aus besonderen Gründen zu weiteren Einschränkungen des Verbrauchs von Weizenbrot oder etwas anderes bestimmt. Die Landeszentralbehörden können bestimmte Formen und Gewichte vorschreiben.

Bei der Bereitung von Roggenbrot muß auch Kartoffel verwendet werden. Der Kartoffelgehalt muß bei Verwendung von Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelmehl mindestens zehn Gewichtsteile auf neunzig Gewichtsteile Roggenmehl betragen. Werden gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet, so muß der Kartoffelgehalt mindestens dreißig Gewichtsteile auf neunzig Gewichtsteile Roggenmehl betragen.

Roggenbrot, zu dessen Bereitung mehr Gewichtsteile Kartoffel verwendet sind, muß mit dem Buchstaben „K“ bezeichnet werden. Werden mehr als zwanzig Gewichtsteile Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelmehl, oder werden mehr als vierzig Gewichtsteile gequetschte oder geriebene Kartoffel verwendet, so muß das Brot mit den Buchstaben „KK“ bezeichnet werden.

Zur Bereitung von Roggenbrot darf Weizenmehl nicht verwendet werden. Die Landeszentralbehörden können aus besonderen Gründen zulassen, daß das Roggenmehl bis zu dreißig Gewichtsteilen durch Weizenmehl ersetzt wird.

Statt Kartoffel kann Gerstenmehl, Hafermehl, Reismehl oder Gerstenschrot in derselben Menge wie Kartoffelflocken verwendet werden.

Die Bestimmungen des § 5 gelten nicht für reines Roggenbrot, das aus Roggenmehl bereitet ist, zu dessen Herstellung der Roggen bis zu mehr als dreiundneunzig vom Hundert durchgemahlen ist.

Bei der Bereitung von Kuchen darf nicht mehr als die Hälfte des Gewichtes der verwendeten Mehle oder mehligartigen Stoffe aus Weizen bestehen.

Alle Arbeiten, die zur Bereitung von Backwaren dienen, sind in Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verboten.

Die höheren Verwaltungsbehörden können Beginn und Ende der 12 Stunden, auf die dieses Verbot sich erstreckt, für ihren Bezirk oder für einzelne Orte mit der Maßgabe anders festsetzen, daß die Arbeit nicht vor 6 Uhr morgens beginnen darf.

Die Landeszentralbehörden können das Bereiten von Kuchen auf bestimmte Wochentage beschränken.

Roggenbrot von mehr als fünfzig Gramm Gewicht darf erst vierundzwanzig Stunden nach Beendigung des Backens aus den Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, abgegeben werden.

Die Verwendung von backfähigem Mehl als Streumehl zur Isolierung des Teiges in Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, ist verboten.

Diese Vorschriften gelten auch, wenn der Teig von einem anderen als dem Hersteller aufgearbeitet wird, sowie wenn Backwaren von Konsumvereinigungen für ihre Mitglieder bereit wird.

B.

Trotz der Beschlagnahme dürfen:

a) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gefindes auf den Kopf und Monat neun Kilogramm Brotgetreide und zur Frühjahrsvorratung das erforderliche Saatgut verwenden; statt eines Kilogramms Brotgetreide können achtundert Gramm Mehl verwendet werden. Den Angehörigen der Wirtschaft stehen gleich Naturalberechtigte, insbesondere Alenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben;

b) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe und Händler Saatgetreide für Saatwecke liefern, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saatgetreide befähigt haben; anderes Saatgetreide darf nur mit Genehmigung der zuständigen Behörde für Saatwecke geliefert werden;

c) Mühlen das Getreide ausmahlen; das Mehl fällt unter die Beschlagnahme zugunsten des Kommunalverbandes, in dessen Bezirke die Mühle liegt;

d) Bäcker und Konditoren täglich Mehl in einer Menge, die drei Vierteln des durchschnittlichen Tagesverbrauches vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 entspricht, verwenden; die Beschränkung auf diese Menge gilt auch, soweit sie beschlagnahmefreies Mehl verwenden;

g) Bäcker im Februar 1915 das Mehl verbäcken, das zur Erfüllung ihrer Lieferungsverpflichtungen an die Heeresverwaltungen oder an die Marineverwaltung erforderlich ist.

Bäcker, Konditoren, Händler und Handelsmühlen, die von den Befugnissen des § 4 Absatz 4 Gebrauch machen wollen, haben zugleich mit der Anzeige nach § 8 anzugeben, wieviel Mehl sie in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Januar er. als Bäcker oder Konditoren verbäcken oder als Händler oder Handelsmühlen käuflich geliefert haben.

Mühlen, Bäcker, Konditoren und Händler, die von den Befugnissen des § 4 Absatz 4 Gebrauch machen, haben nach näherer Bestimmung der Landeszentralbehörde über die eingetretenen Veränderungen ihrer Bestände der zuständigen Behörde Anzeige zu erstatten.

Diejenigen Bäckermeister, welche nur noch für wenige Tage mit Roggenmehl versehen sind, werden aufgefordert, bis Montag, den 22. Vormittags 10 Uhr schriftlich oder auf dem Rathause Zimmer Nr. 10, bezw. auf dem Bezirksvorsteherbüro mündlich den Bedarf für 4 Tage anzugeben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 19. Februar 1915.

Der Magistrat:

Lübbe.



Verpätet trifft die schmerzliche Nachricht bei uns ein, daß unser Schulzahnarzt

Herr Bernhard Klein

schon Ende August bei Neuchateau den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Herr Klein leitete unsere Schulzahnklinik seit Dezember 1913 und hat sich durch seine treue, umsichtige und gewissenhafte Arbeit unsere Wertschätzung in hohem Maße erworben.

Wir betrauern herzlich seinen Tod und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand des Vereins für Schulzahnpflege.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 19. Februar 1915.

Danksagung.

Zu meinem 25jährigen Amtsjubiläum haben so viele aus Stadt und Gemeinde meiner in Freundschaft und Liebe gedacht, daß es mir nicht möglich ist, allen einzelnen meinen aufrichtigen und wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Ich bitte, mir zu gestatten, daß ich es auf diese Weise tue und auch meinerseits Ihnen allen reichsten Gottes Segen wünsche.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 20. Februar 1915.

Holzhausen, Dekan.

Mobliar-Versteigerung.

Montag, den 22. Februar 1915, Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 Uhr anfangend versteigere ich im Auftrage gegen sofortige Barzahlung im Hause Voulensstraße Nr. 21 (Hof links), (Haus Rüchel) nachfolgende Gegenstände:

6 Betten mit Sprungrahmen, 2 Sprungrahmen, 1 Badkommode mit Spiegel, 1 Kleiderschrank (Gitter), 1 Vase, 1 Bettkissen, 1 Plüschsofa, 4 große Spiegel, 1 ovaler Spiegel, verschiedene große und kleine Bilder, 2 Küchenschränke, 1 Küchenschrank, 3 Badewannen, mehrere Wärmeflächen verzinnt, 1 Vakuumapparat, 2 Gasheerde, 1 Spiritusofen, 1 Gashofen, 6 Kunstblumenständer, 4 Schirmständer, mehrere Reibisen, 4 Staffeleien, 1 Stilleiter, 3 Stühle, 4 Schirme, verschiedene Portieren und Vorhänge, 1 Cocosmatte (2 Meter) 4 Herren-Anzüge, 4 Ueberzieher, verschiedene Kragen und Manschetten, Glas, Porzellan, Küchengeräte, Lampen, Petroleum, (Gas und Elektrisch), sowie verschiedene andere Gegenstände.

Besichtigung eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Bad Homburg v. d. Höhe den 20. Februar 1915.

Hugult Herget, Taxator und beeidigter Auktionator. (Telefon 772).

Freunden und Bekannten beehren wir uns die schmerzliche Mitteilung zu machen, dass am 18. Februar 1915 unsere gute Schwester und Tante

Fräulein Pauline Balser

nach langem Leiden im 78. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 19. Februar 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Louise Balser.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 25. März 1915 von Morgens 10 Uhr an sollen im Forstheimer Gemeinde Wald Distrikt Nassborn 11, 21 und 22 Wetterhahn 7 folgende Holzsortimente öffentlich zur Versteigerung kommen:

969 Meter Fichten-Derbstangen 6—11 cm. Mittel-Durchmesser 8—14 Meter Länge,
50 „ „ „ 5 „ „ „ 7 „ „ „
94 Nm. Fichten-Rup-Scheit und Knüppel 3 Meter Länge,

46 Nm. Buchen-Scheitholz,
76 Nm. Eichen-Scheitholz,
110 Nm. Buchen-Knüttel,
35 Nm. Eichen-Knüttel,
2 Nm. Birken-Knüttel,
117 Nm. Fichten-Knüttel,
6250 Meter Buchen-Wellen,
2350 Meter Eichen-Wellen,
50 Meter Birken-Wellen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 8 Uhr auf der Höhe Markt-Restaurant. Anfang der Versteigerung um 10 Uhr an der Grenze vom Niederurfeler- und Marienwald.

Deutsche Hausfrauen und Familienväter.

Am Sonntag, den 21. Februar,

findet ein Vortrag von **Frl. Gabelsberger** abends um 1/9 Uhr in der **Erlöser-Kirche** über:

Volksernährung

statt. Wir fordern alle Hausfrauen Homburgs, die von echter Vaterlandsliebe beseelt sind, auf, zu erscheinen, denn der Vortrag soll eine Richtschnur sein, wie auch wir in der Heimat unser Scherlein beitragen können für Deutschlands Wohl.

Der Vaterländische Frauenverein.



Selbsttätiger ozonisierender Fichtennadel-Luftreiniger

„Persia“

beste, billigste und einfachste Desinfektion

Desinfektionsfähigkeit über 12 Monate

für Kranken-, Wohn- und Schlafzimmer, unentbehrlich für Hotels, Büro und Fabrikräume.

Preis per Stück Mk. I.—.

Medicinal-Drogerie **Carl Kreh,**

Fernsprecher 181.

gegenüber dem Kurhause.

Ein Zimmer

mit Nebenraum, Dampfheizung und Wasser
20 Mk. monatlich zu vermieten

Jonis Lepper, Löwengasse 7.

Friseur-Geherling

gesucht.

E. Henneberger.

Verantwortlicher Redakteur C. Fredemann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Postbuchdruckerei J. C. Schödt & Sohn.

Obst- u. Gartenbau-Verein

Bad Homburg v. d. Höhe.
Montag, den 22. Februar abends 8 1/2
im Gasthaus zum Johannisberg
Bereinsabend.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung der Vorstandes des Nass. Landes-Obst- und Gartenbauvereins vom 20. Februar ds. Js.
 2. Referat des Herrn J. Koster über Fütterung der Pferde mit Futtererzeugnissen.
- Der Vorstand

Freundliche

4-Zimmerwohnung

1. Stock, Bad, Gas u. allem Zubehör. April oder später, sowie eine 3-Zimmerwohnung im Seitenbau an ruhiger Lage sofort zu vermieten. Näheres Louisenstraße 127/II. St.

Die Holzversteigerung

im Stadtwalde vom 18. dieses Monats ist genehmigt.
Bad Homburg v. d. H., den 20. Febr. 1915.
Der Magistrat
Zeigen.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 22. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr, soll im Schlossgarten nachstehendes Rup- und Brennholz öffentlich meistbietend gegen gleichbezügliche Bezahlung verkauft werden:

- 1 Eichenstamm = 2,18 Fhm.,
- 7 Pappelsämme = 6,70 Fhm.,
- 27 Rmtr. Scheitholz,
- 19 Rmtr. Knüttelholz,
- 29 Rmtr. Reisig.

Versammlung am Eingang Dorothienstraße.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Februar 1915.

Der Königliche Hofgärtner:

J. B.:

Schaffe.

Jagd-Verpachtung.

Montag, den 22. Februar ds. Js., nachmittags 2 Uhr wird im hiesigen hause dahier der Gemeinde-Jagdbezirk Nr. II (Waldjagd), der 37,5 ha. haltend, auf eine Bestandszeit von 9 Jahren verpachtet. Der Jagdbezirk ist sehr gut gelegen, von den Bahnhöfen Friedrichsdorf und Köppern i. Taunus zirka 1 1/2 bis 2 Km. entfernt.

Holzhausen (Oberhessen), den 14. Februar 1915.

Großherzogl. Bürgermeisterei Holzhausen.

Kunz.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am Sonntag Invocavit den 21. Februar 1915.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Pfarrer Wenzel.

(5. Mos. 8, 3.)

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Pfarrer Wenzel.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.

Herr Dekan Holzhausen.

(1 Kor. 6, 1 u. 2.)

Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr 30

Min. im Kirchenaal 3 Kirchl. Gemeinschaft.

Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr

10 Min.

Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet und

anschließender Abendmahlsfeier.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche

Am Sonntag Invocavit den 21.

Februar 1915.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Dekan Holzhausen.

Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr

10 Minuten:

Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet.

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt zu Bad Homburg.

Sonntag, den 21. Februar, morgens 6 1/2

Uhr: Frühmesse für Ludovika Himmelmänn;

— 8 Uhr: hl. Messe für Verstorbene; —

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; — 11 1/2

Uhr: hl. Messe für Ferdinand Klug. —

Nachmittags 2 Uhr: Sakramentalische Bruders-

schaftsandacht; — abends 7 1/2 Uhr: Fasten-

predigt.

Montag, den 22. Februar, morgens 7

Uhr: hl. Messe für einen gefallenen Krieger.

Dienstag, den 23. und Mittwoch, den

24. Februar, desgleichen.

Donnerstag, den 25. Februar, morgens

Uhr: hl. Messe für die Familie Wenzel.

Freitag, den 26. Februar, findet das

Gebet in herkömmlicher Weise statt.

Aussetzung des Allerheiligsten ist um 5

Uhr die Schlussandacht abends 7 Uhr: hl.

werden gelesen um 5, 7 und 8 Uhr, in

Uhr ist feierliches Hochamt.

Sonntag, den 27. Februar, morgens 7

Uhr: hl. Messe für einen Verstorbenen.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch

der Kirche abends 6 Uhr Firmungsmesse.

Zu demselben haben alle Kinder, welche

Jahre 1905 und früher geboren sind, zu

erscheinen. Die Erwachsenen, welche das

Sakrament der Firmung noch nicht empfan-

haben, wollen sich im Laufe des Sommers

im Pfarrhause anmelden und ebenfalls

dem Firmungsunterricht teilnehmen.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind

Fastentage (gebundene Fast- und Abstinenz-

tage).

Jeden Abend um 8 Uhr ist Andacht vor

geheiltem Allerheiligsten.

Am Sonntagnachmittag 4 1/2 Uhr: Be-

sonnung der Jungfrauenkongregation, abends

der Fastenpredigt des Junglingsvereins.

Montagabend 9 Uhr: des Gesangs-

vereins; am Mittwochabend 9 Uhr: des

vereins.

Christl. Versammlung.

9a 1. Jed. Sonntag Vormittag für

11—12 Uhr, Sonntag Abend 8 — 9

öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag

8 1/2—9 1/2 Uhr Gebetsstunde.